

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Abonnementpreis mit der tagl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst sowie der Frauen- und Jugendbeilage einschließlich monatlich 80 Pf. Durch die Post bezogen vierteljährlich 2.25, unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Litauen 2.50. Besondere tagl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Zwingstraße 21, II. Telefon 3445. Sprechstunde nur wochentags von 10 bis 1 Uhr. Expedition: Zwingstraße 21. Telefon 1769. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Anzeigen werden die gewöhnliche Zeile mit 25 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinsanzeigen 20 Pf. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im Voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 208.

Dresden, Dienstag den 8. September 1908.

19. Jahrg.

Die Kriegshetze und die englischen Sozialisten.

Von unserem Korrespondenten.

J. A. London, den 5. September.

Wenn die reaktionären Flottenschwärmer und Kriegshetzer in England und Deutschland die sonderbare Stellungnahme einer englischen Sozialisten als einen dauernden Aktivbestand ihrer Agitation haben zu können glauben, so haben sie sich gründlich getäuscht. Wie zu erwarten war, hat sich diese Stellungnahme, so bedauerlich und gefährlich sie an sich war, als eine augenblickliche Entgleisung herausgestellt, welcher keinerlei dauernde Bedeutung zukommt. Anfangs schien es, als ob die Sozialdemokratische Partei (S. D. P.) ihre Loyalität ihrem Führer Vandeman gegenüber so weit erziehe, um seine Äußerungen und Stimmungen nicht in dieser bedenklichen Angelegenheit unbeachtet zu belassen. Jetzt zeigt sich jedoch erfreulicherweise, daß die ersten Proteste des größten Teiles der englischen Sozialisten und namentlich die Tatsache, daß die deutsche Parteipresse einen derartigen und von einer solchen Seite herrührenden Angriff gegen die Kriegspolitik der deutschen Regierung keinerlei Verständnis entgegenbrachte, einen sehr heilsamen Einfluß selbst auf Vandeman und seine nächsten Anhänger ausgeübt haben. Dies wird bewiesen durch die folgende Resolution der Exekutive der S. D. P. (der Syndikat angetrieben) vom letzten Sonntag, welche sich auf einen wesentlich anderen Standpunkt stellt, als es Vandeman in seinem Artikel im Nation getan hat:

Diese Versammlung der Exekutivrat der Sozialdemokratischen Partei lehnt den Sozialdemokraten Deutschlands ihre herzlichsten Glückwünsche ab, indem sie in vollem Maße anerkennt, daß es keinerlei Interessengegensatz zwischen den Völkern der beiden Länder gibt, gelobt sie in ihrer Weise, zugunsten einer „entente cordiale“ zwischen Deutschland und England zu wirken, ähnlich einer, wie sie heute glücklicherweise zwischen England und Frankreich besteht, um so dem verderblichen Wettstreit auf beiden Seiten der Nordsee ein Ende zu machen.

Dies ist genau der Standpunkt, den sowohl die englische Arbeiterpartei und die anderen sozialistischen Organisationen Englands als auch die deutsche Sozialdemokratie und der internationale Sozialismus überhaupt von jeher eingenommen haben. Es ist also festzustellen, daß auch nicht eine einzige sozialistische oder Arbeiterorganisation in England sich mit dem Alarmartikel Syndemans und Blatchfords solidarisch erklärt hat, sondern daß sie alle ohne Ausnahme den Standpunkt einnehmen, den die deutsche Sozialdemokratie in der Kriegfrage vertritt.

Daß die Artikel Syndemans zumind. bei einem großen Teile der Mitglieder der S. D. P. von vornherein auf Widerstand stießen, das zeigen die zahlreichen Protestbriefe, welche in der Justice, dem Organ der S. D. P., abgedruckt sind. Einer dieser Briefe, welcher vom Genossen J. W. Kew, einem alten treuen Mitgliede der S. D. P., eingeleitet ist, gibt eine so treffliche Darstellung der Sachlage vom einzig richtigen internationalen sozialistischen Standpunkt, daß wir einige Stellen davon wiedergeben möchten:

Verringen wir die Kriegsgefahr dadurch, daß wir unsere eigenen Ringe zu Hause ermutigen? Und helfen wir anderen Genossen in Deutschland, wenn wir den deutschen Chauvinisten die Möglichkeit geben, uns gegen sie anzuspüren, indem sie darauf hinwirken, daß wir die englische Regierung unterstützen, während sie ihre Regierung bekämpfen? Wir erwidern nur die Arbeit des Sozialismus in Deutschland, wenn wir den Schein erzeugen, daß die Wirksamkeit der sozialistischen Bewegung nur deutschfeindlich und nicht antikapitalistisch ist. Und außerdem, welche praktischen Schritte können wir tun, um Europa und England vor Deutschland zu schützen? Und wenn wir die deutsche Gefahr anerkennen, müssen wir dann nicht auch bereit sein, unsere Regierung in jedes aktive Angriffsbündnis mit Frankreich gegen Deutschland einzutreten zu lassen? Wir müssen dann wahrhaftig einen aktiven Krieg gegen Deutschland unterstützen, denn wenn die Gefahr so groß ist, dann ist der Angriff bekamtlich die beste Verteidigung, und wir müssen bereit sein, solche Schritte zu unterstützen, welche die Gefahr am besten beseitigen können.

Wo würden wir hinkommen, wenn die deutschen Sozialisten plötzlich darauf hinweisen würden, daß die englische Flotte eine Gefahr für den deutschen Handel sei und daß sie infolgedessen die deutsche Flotte unterstützen müßten? Was würde aus dem Internationalismus werden? Meines Erachtens ist es die Pflicht jeder Partei in jedem Lande, die eigene Regierung zu unterstützen, und nicht unseren Gegnern dadurch in die Hände zu spielen, daß wir uns in der Rolle der Schiedsrichter Europas gefallen.

Daß die deutsche Partei die Tätigkeit ihrer Regierung aufhebt, ist meines Erachtens natürlich; aber wir haben nicht minder die Pflicht, auf die Gefährlichkeit der Ansprüche Britanniens, die Meere zu beherrschen, hinzuweisen. Und meines Erachtens hat die Labour Party den richtigen Weg eingeschlagen, wenn sie nach Berlin geht und das englische Protestat von jedem Anteil an der Arbeit der englischen Patrioten löst.

Und die Redaktion der Justice selbst, welche anfangs geneigt war, in hiesiger Form zu klopfen wie Syndeman und Blatchford, hat sich erfreulicherweise ebenfalls sehr bald er-

nüchert. In ihrer letzten Nummer definiert sie die von der englischen Sozialdemokratie in der Kriegfrage einzuschlagende Politik folgendermaßen: „In erster Linie müssen wir Aufrichtigkeit und offenes Handeln von unserer Regierung fordern. Die Regierung möge alle Karten auf den Tisch legen und dem Volke offen die Lage darlegen. Fort mit der Doppelzüngigkeit, der Zweideutigkeit, der geheimen Diplomatie, den verbotenen Bündnissen und geheimen Abkommen. Weiter fordern wir eine ehrliche und offene „entente cordiale“ mit Deutschland und Entfernung jenes wechselseitigen Verdachtes, welcher eine der Hauptursachen der Gefahr ist. Sodann müssen wir alle Verträge und Übereinkünfte bekämpfen, welche als direkt gegen Deutschland gerichtet betrachtet werden können, mit welchen die Unruhe, der Verdacht und das Kriegskrisis Deutschlands entschuldigt, wenn auch nicht gerechtfertigt werden können. Wir haben kein Interesse an einer internationalen Politik, welche auf die Isolierung Deutschlands gerichtet ist. Wenn die britische Regierung den Frieden will, und wir glauben, daß dies der Fall ist, dann möge sie dies so deutlich machen, um jeden Verdacht entfallen zu lassen. Und schließlich fort mit dem siehenden Verurtheil — und organisieren wir eine nationale Bürgerwehr, ein Volk in Waffen —, nicht zum Trug, sondern zum Schutz.“

Dieses Programm der S. D. P. wird bei der deutschen Sozialdemokratie sicherlich den lebhaftesten Anklang finden, denn sie ist die traditionelle Politik des internationalen Sozialismus.

Erfreulich ist auch, daß Vandeman selbst jetzt eine andere Note anschlägt als in dem ursprünglichen Artikel. Wenn ein begrifflicher und bezweifelnder Stolz ihm auch verbleibt, jenen Artikel als eine bedenkliche Verirrung anzuerkennen, die er nicht begangen haben würde, wenn er ihre Folgen hätte vorhersehen können, so gibt er sich doch Mühe, seinen ursprünglichen Standpunkt als mit der hohen dargelegten Politik der S. D. P. vereinbar hinzustellen. Auch enthält er sich nunmehr durchaus jeder Versicherung, welche von den Ringos haben würde irgendwie unerschütterlich werden könnte.

Nach alledem darf der unerquickliche Zwischenfall als gänzlich beigelegt betrachtet werden. Keine einzige sozialistische oder Arbeiterorganisation, kein einziger namhafter Führer der englischen Arbeiterbewegung — nur Blatchford affektierter vorläufig noch Reuehaftigkeit, aber er vertritt keine englische Arbeiterorganisation, und er spielt im internationalen Sozialismus keinerlei Rolle — vertritt heute einen anderen Standpunkt gegenüber der Kriegshetze und der Rüstungspolitik als die deutsche Sozialdemokratie.

Die Gewerkschaftsorganisationen im Deutschen Reich im Jahre 1907.

I.

Die Mitgliederbewegung in den Gewerkschaften.

Das Jahr 1907 war kein glänzendes Wirtschaftsjahr für die deutschen Gewerkschaften. Folgte schon die erste Jahreshälfte eine gewisse Stagnation, die den Umschwung der Wirtschaftslage vorauszuempfinden ließ, so offenbarte die zweite Jahreshälfte alle untrüglichen Zeichen des Niederganges. Die Arbeitslosigkeit in den Gewerkschaften wuchs zusehends; sie betrug sich wieder in den Verhältnissen der Statistik der Arbeiterkassenverbände, die das Reichs-Arbeitsblatt vierteljährlich veröffentlicht. Sie war, bedingt durch die Ziffern der Statistik der deutschen Arbeiterkassen, die die Zeitfrist der Arbeitsmarkt veröffentlicht. Auch die Bewegungsglieder der deutschen Arbeiterkassen, soweit sie der Berichterstattung des statistischen Amtes angehörend sind, lassen einen starken Rückgang erkennen, der im September 1907 eintrat. Angesichts dieser Veränderung der Wirtschaftslage war vorauszusetzen, daß der härmliche Zustand, den die Gewerkschaften während des Hochkonjunktur nahmen, einer ruhigeren Entwicklung weichen mußte. In einzelnen Industriezweigen waren selbst erhebliche Rückschläge nicht zu vermeiden, besonders im Baugewerbe und in den damit zusammenhängenden Holzgewerben, in denen die Krise schon im Januar 1907 mit aller Schärfe einsetzte. Im allgemeinen haben jedoch die Gewerkschaften den Übergang von der Hochkonjunktur zur Krise ohne nennenswerte Verluste überstanden, ihre Gesamtentwicklung zeigt, im Gegensatz zu 1901 und 1904, wo die Krise einen Rückgang der Mitgliederzahlen der gesamten Gewerkschaften herbeiführte, noch immer einen ansehnlichen Fortschritt. Das ist in erster Linie der inneren Festigung der Organisationen, der Ausgestaltung und Wirksamkeit ihrer Unterstützungs-einrichtungen und der lebhaften Kampfbereitschaft zu danken, die ihre hindernisse beseitigen. Freilich genügt dieser Fortschritt nicht, um die zweite Million Mitglieder zu erreichen, — noch immer fehlen mehr als Hunderttausend daran. Immerhin sind unsere Gewerkschaften die einzige Gewerkschaftsgruppe, die in so wenig günstiger Zeit einen ansehnlichen Zuwachs aufzuweisen hat. Während die gewerkschaftlichen Zentralverbände ihre Mitgliederzahl im Jahresdurchschnitt 1907 um 176 797 erhöhen konnten, wählten die christlichen Gewerkschaften nur um 27 207 Mitglieder zu. Dagegen gingen die Deutschen Gewerkschaften (Dietz-Dauiders) um 9619 Mitglieder zurück. Der Gesamtfortschritt der deutschen Gewerkschaftsentwicklung im Berichtsjahre wird also repräsentiert durch die gewerkschaftlichen Zentralverbände, — das war seither so und wird auch in Zukunft so bleiben.

Im Jahresdurchschnitt 1907 hatten unsere gewerkschaftlichen Zentralverbände 1 355 208 Mitglieder, am Ende des Jahres 1907 dagegen 1 531 948. In den sozialistischen Vereinen waren 20 461 Mitglieder vorhanden (davon entfallen auf die Ariei Vereinigung deutscher Gewerkschaften nach deren eigener Angabe 17 038 Mitglieder), in den Deutschen Gewerkschaften (Dietz-Dauiders) 108 889,

in den christlichen Gewerkschaften 274 323, in den sogenannten unabhängigen christlichen Verbänden 80 437 und in den übrigen unabhängigen Organisationen 26 634 Mitglieder, so daß die gesamten gewerkschaftlichen Organisationen im Deutschen Reich im Jahre 1907 2 440 900 Mitglieder zählten, nahezu 2½ Millionen.

Aus seinen Anfängen heraus hat sich die Gewerkschaftsbewegung zu solcher Größe entwickelt. 1891 zählten unsere Verbände erst 277 659 Mitglieder; 1898 gingen sie auf 228 530 zurück, dann stiegen sie bis 1900 auf 680 427. Das Jahr 1901 brachte einen kleinen Rückgang auf 677 810. Von da ab ging es ununterbrochen vorwärts: 1903: 887 698, 1905: 1 044 808 und 1907: 1 531 948. Es gibt nur ein, das dieser raschen Entwicklung gleich, das ist der sozialdemokratische Stimmenszuwachs seit 1900. Die Gewerkschaftsentwicklung hat freilich erst viel später eingelebt; sie mußte sich mit kleineren Anfängen begnügen und hat auch heute in ihrer Mitgliederzahl die Höhe der sozialdemokratischen Stimmenszahl noch nicht erreicht. Dafür repräsentiert sie eine festgelegte und dauernde Macht, die weit nachhaltiger die Aktion der Arbeiterklasse zu unterstützen vermag. Dagegen ist die Entwicklung der Gewerkschaften sowohl derjenigen der politischen Organisation der Sozialdemokratie als auch derjenigen der modernen Genossenschaften weit vorausgeleitet. Es zählten in den Jahren an Mitgliedern:

	1906	1907	+ Zunahme
Sozialdemokratische Vereine	884 327	680 468	+ 146 130
Gewerkschaften	1 889 708	1 985 808	+ 176 797
Konsumgenossenschaften	781 369	865 074	+ 103 705

Die Gewerkschaften haben nicht nur mehr als doppelt so viele Mitglieder als die Konsumvereine und 3¼mal soviel als die sozialdemokratischen Vereine — sie haben auch die größte absolute Zunahme. Die Ursachen, die dieser langsameren Entwicklung der Parteioorganisationen und der Genossenschaften zugrunde liegen, können im Rahmen dieser Statistik nicht erörtert werden. Wohl aber zeigen diese Zahlen, daß ein großer Teil der gewerkschaftlich organisierten Arbeiterklasse die Bedeutung der politischen wie auch der gewerkschaftlichen Organisation noch recht wenig begriffen hat. Würden alle Gewerkschaftsmitglieder ebenso wie in ihrer Berufsorganisation so auch in der Partei und in der Genossenschaft ihre Pflicht erfüllen, so würden nicht nur alle die heimlichen Differenzen und Meinungen, die zwischen diesen verschiedenen Kreisen der Arbeiterbewegung sich von Zeit zu Zeit bemerkbar machen, völlig verschwinden, sondern die Wirksamkeit der Arbeiterbewegung würde dadurch erheblich vervielfacht werden. Das Beispiel der Einigkeit und Einheit im eigenen Lager würde, verstärkt durch größere Erfolge, auch eine Rückwirkung auf die ausstehenden Arbeitermassen nicht verfehlen und den Beschäftigungsbestrebungen der bürgerlichen Parteien und der gelben Mittelstufen halb den Boden entziehen.

Die Mitgliederzunahme der Gewerkschaften vom Jahresabschluss 1906 bis Ende 1907 blieb hinter der Zunahme im Jahresdurchschnitt zurück; sie betrug nur 73 858. Es erklärt sich dies daraus, daß die zweite Jahreshälfte 1906 einen starken Aufschwung, dagegen die zweite Jahreshälfte 1907 einen kleinen Rückgang zeigte. Die Zentralverbände zählten Ende 1906 1 799 298 Mitglieder. Das erste Quartal 1907 schloß mit 1 823 851 ab (+ 24 553), das zweite Quartal mit 1 852 865 (+ 28 784), das dritte Quartal mit 1 852 323 (+ 202) und das vierte Quartal mit 1 873 148 (+ 2017). Der Zuwachs der Gewerkschaften fällt also in die Zeit von Mitte 1906 bis Mitte 1907, danach trat ein Stillstand ein. Es ist charakteristisch, wie sehr diese Entwicklung mit der Statistik der Arbeitslosigkeit und der Arbeitslosenverteilung übereinstimmt. Und doch sollte gerade die Wirtschaftskrise die Mitglieder fester denn je an ihre Organisationen fesseln, die ihnen nicht nur Unterstützung bei Arbeitslosigkeit, Krankheit usw. gewähren, sondern auch den Stand der Arbeitsbedingungen gegen Verschlechterung sichern.

Der Rückgang trifft allerdings nur einen Teil der Gewerkschaften und wurde bei diesen durch besondere Umstände verursacht. Von den 61 Verbänden, die die diesjährige Statistik umfaßt, haben 40 eine Zunahme von zusammen 100 665 Mitgliedern (von Ende 1906 zu Ende 1907) zu verzeichnen, während 21 eine Abnahme von 29 212 angaben. Von diesem Gesamtzuwachs von 28 212 entfallen auf die vier Verbände der Bauhilfsarbeiter, Holzarbeiter, Maurer und Tafelarbeiter allein 21 157. Die Bauarbeiter verlieren schon im 1. Quartal 20 670 Mitglieder infolge großer Arbeitslosigkeit im Baugewerbe, die Behntausende ungelernter Arbeiter in andere Berufe drängte. Bei den Holzarbeitern setzte der Verlust im 2. Quartal 1907 ein als eine Nachwirkung der Krise im Baugewerbe und der großen Kämpfe, die dem Verbande enorme Anstrengungen auferlegten. Im Maurerverband zeigt sich der Rückgang erst im 3. Quartal, nach dem großen erfolgreichen Kampfe in Berlin, während die Tafelarbeiter seit Jahresbeginn kontinuierlich und von Quartal zu Quartal weitere Mitglieder verloren. Auf dieser Industrie laftet jeder wirtschaftliche Niedergang, nicht nur zunächst, sondern auch am allerschwersten, da das Lohnniveau selbst in Zeiten guter Beschäftigung ein sehr niedriges ist. Reicht sich aus diesen Ursachen, wo die betreffenden Gewerkschaften eingegriffen haben, um für kommende Jahre solchen Verlusten vorzubeugen, so muß die gesamte Gewerkschaftsbewegung darauf die Lehre ziehen, daß die Erziehung der Mitglieder zur Organisationsarbeit und zu höheren Opfern für ihre Organisationen Hand in Hand gehen muß mit einer vorbildlichen Kampfethik, die alle Voraussetzungen des Erfolges oder Mißerfolges auf das sorgfältigste prüft und sich auch nicht durch Stimmungen einzelner Mitgliederkreise zu unklaren Maßnahmen drängen läßt.

Nach der Höhe der Mitgliederzahl im Jahresdurchschnitt 1907 zählten 8 Verbände über 100 000 Mitglieder, 4 zählten 50 000 bis 100 000, 5 30 000 bis 50 000, 8 20 000 bis 30 000, 10 10 000 bis 20 000, 10 5 000 bis 10 000, 10 3 000 bis 5 000, 8 2 000 bis 3 000, 3 1 000 bis 2 000 und 7 weniger als 1 000 Mitglieder. Sie finden neben großen Verbänden mit mehr als 100 000, ja bis 200 000 Mitgliedern auch kleine Organisationen, die nur wenige Hundert Mitglieder zählen. Einzelne derselben berechnen trotzdem den größten Teil der vorhandenen Berufsgruppen. Anders verhält es sich mehr und mehr die Erkenntnis, daß solche kleinen Organisationen in entscheidenden Kämpfen der konzentrierten Macht der Unternehmerr-Berufsorganisationen vorzuziehen ist. Auch im Berichtsjahre hat die Verharmung von Gewerkschaften Fortschritte zu verzeichnen. Mehr den Hebelkreisen der Wucherer (Eisen-Vollständer, Graubauer, Kreditoren, Bergarbeiter und Schichtarbeiter sind Zusammenfassungsbewegungen in den graphischen Gewerben, im Holzgewerbe,